



Universitätsbibliothek Paderborn

Das Verlohrne Schaaf/ Das ist: Fasten-Exhortationes, In welchem eine Sündhaffte Seel/ so gleich einem irrenden Schäflein/ durch allerhand Mißbräuch der Creaturen/ von deren Schöpffer abgewichen; Von ...

Todtfeller, Christoph

Pragh, [ca. 1689]

Exhortatio XV. Das Bußfertige Schäflein bekennet weiter; daß es sich/ nach beurlaubter Magdalena/ bey dem reichen Prasser in die Kost verdingt/ und mit ihm ein Tag und alle Tag scheinbarlich gelebt; ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-53169](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-53169)

fällt das bittere Träncklein auch
nicht: es muß gleichwohl hinein /
stoßts der Magen zuruck? so
heißts: curavimus Babylonem
& non est curata! nn Wir
haben Babylon wollen
gesund machen / aber sie ist
nicht gesund worden:
Gnad dir Gott. Das Schäff-
lein/ daß sich nicht will lassen wei-
den / das muß den Schaaffstall
meiden. Qui ex Deo est, verba

um. Iere
51 v. 9

Dei audit: oo Der von oo Ioa. 8
Gott ist/ der höret Gottes v. 47
Wort: darum höret ihrs
nicht / denn ihr seyd nicht
von GOTT. Von wem
dann? von dem/ dessen Wort
ihr höret! Vos ex Patre diabolo
estis spricht Christus / pp dann pp. Ioa. 8
denn Gott nicht prediget/ dem v. 44
prediget der Teuffel / und ist dem
Gelehrten leicht predigen.

EXHORTATIO XIII.

Deducis velut ovem Joseph.

Psal. 79. v. 1.

Du führest Joseph wie ein Schaaf.

Das Bußfertige Schäfflein bekennet weiter/ daß
es sich / nach beurlaubter Magdalena bey dem
reichen Prasser in die Kost verdingt / und mit
ihm ein Tag und alle Tag scheinbarl. ch gelebt;
aber wegen des losen Gesinds nicht lang bey
Ihm bleiben mögen.

Das sich Joseph das lassen/ a ist viel. Benjamin a. Ger.
liebe Kind wie ein sein Bruder/ lupus rapax ein 49. v. 27
Schaaff führen reissen

reißender Wolff/ hätt dieses schwerlich gethan. Nephthali der andere Bruder/ cervus emif-
sus b ein schnell entlassener Hirsch/ noch viel weniger. Issachar der dritte Bruder / Alinus fortis, c ein starcker Esel/ hatts auch schwerlich über sein Herz gebracht. Endlich und endlich / wann man Ernst gebrauchet / dörrften sie sich woll auch führen lassen ; aber der Wolff an einer Ketten/ der Esel am Strick / der Hirsch mit allen vieren zusammen gebunden auff einem Wagen. Deducit velut ovem Ioseph ; Joseph lasset sich wie ein Schaf führen/ nicht treiben / wie das andere Vieh/ nach dem der Hirt mit der Peitschen gehet ; Der Hirt gehet vorher / & sequuntur illum oves, und das Schaaf gehet ihm nach/ auß dem lieb e Schoß des Vatters / in die blütige Hand der Brüder : auß den Händen der Brüder in cisternam veterem, in ein alte Cistern / auß der Cistern in das Haus Putipher/ auß dem Haus Putipher in die Gefängnuß der Aegyptier / auß dem Gefängnuß der Aegyptier zu dem höchsten gubernio, nach dem König Pharaon / über alle Aegyptier. Wann sich das verlorne Schäflein hätte also füh-

ren lassen / so hätte ich ihm gestern (19. Mart.) viel Glück zu seinem Geburts-Tag gewünschet / dann ich hätte es für ein Josephel/ für das liebe Kind angesehen. So muß ich ihm aber heint ein anders thun. Ich muß ihm noch einmahl den Schaaffpelz wasche/ uñ also waschen/ daß er recht naß wird : den/ wasch mir de Pelz/ und mach ihn nicht naß / ist so viel als nichts.

II. So komm noch einmahl her mein liebes Schäflein/ und sage an : von dem verlohrnen Sohn bist du ohne widerkehr zum Vatter/ den geraden Weeg gen Bethania zur Magdalena deiner gewesten Frauen geloffen/ und bey ihr geblieben biß sie ein Bettschwester worden : Wo darnach hin? Joseph im neuen/ und Joseph im alten Testament/ haben beyde Aegyptenland bezogen : hastu keinem das Geleit geben? Nein. Es hat mir zwar woll das Maul nach dem Fleisch-Topff in Aegypten / und nach Zwifel und Knobloch gestuncken ; aber von guten Freunden habe ich mich belehren lassen / daß beyde Joseph/ der alte und der junge viel schlimme Tag in Aegypten gehabt/ und deswegen hab ich mir nicht hinein getraut. Damit ich aber gleichwoll zu dem Fleisch-Topff / zu Zwifel und Knobloch kame/ so hab ich mich

Luc.

Luc. 16. zu dem reichen Prasser in die Kost verdingt / und sein Zischgänger worden; bin aber nicht lang bey ihm geblieben/dan die Aufwarter / die Herrendiener/die Lakay/die Edel-Knaben/das Gesindt war zu los.

III. Wie gieng es aber bey dem reichen Mann? Wie soll es gehen? Es gieng halt quoridie, einen Tag und alle Tag. Bey den Kindern Job giengs umbzuehig: heint bey einem / morgen bey dem andern / übermorgen bey dem dritten Bruder / bey den Schwestern auch ein par mahl/und also in der Drey herum / biß die Wochen auß war. Bey uns / ein Tag und alle Tag den Gott gegeben: heint gefressen/ gestern gefressen/ vorgestern gefressen / die ganze Wochen gefressen / und nicht schlecht hingefressen sondern splendide scheinbarlich/voll auff/der Schwierigkeit nach/ gut und außbündig woll gefressen. Gesoffen auch? das verstehet sich. Hat dir aber von so viel fressen und sauffen der Kopff niemahl weh gethan? freylich woll hat er mir weh gethan: Hand und Fuß klagen auch darüber; der Magen wolts endlich auch nicht mehr dulden: Aber es hiesse halt schon: bey der Taffel mitgefessen/ mit gefressen: mit getruncken mit geschuncken: Muß also cuneus

cuneum, ein Kehl den andern treiben.

IV. Was hastu dir aber gedacht du unglückseliges Vieh? hastu niemahl gelesen: attendite, nē corda vestra graventur in crapula; d hütet euch / damit ewre Herzen nicht beschweret werden mit fressen und sauffen? hastu niemahl gelesen: noli avidus esse in epulatione: e sey nicht gefressig/ dann viel fressen macht frantz / und durch Füllerey seynd viel gestorben? Hastu niemahl gelesen: qui diligit epulas, f der gern prasset/wird man- geln / und der gern Wein und was feist ist liebet wird nicht reich? Hastu niemahl gelesen: manifesta sunt opera carnis, g offenbahr seynd die Werck des Fleischs/als da seynd Hurerey / Fülle- rey/Trunckenheit/und dergleichen / von welchen ich sage/und vorgesaget habe/ daß die solches thun / werden das Reich Gottes nicht besitzen? Hastu niemahl gelesen / wie ernstlich GOTT straffe volle Zapffen / quorum Deus venter, h die den Bauch zu ihrem Gott machen?

d. Luc. 24
v. 34.

e. Ecl. 37.
v. 32.

f. Prov. 21
v. 17

g. Gal. 5
v. 19

h. Phil.
v. 19

Q drohet

i. Isai. 28
v. 1k. Psal. 77
v. 30

drohet er nicht dem Trunckenen
also : Væ coronæ superbæ es
briis Ephraim i weh der stol-
zen Cron der Trunckenen
von Ephraim ! Numb
wahr / der starcke und
mächtige HErr wird mit
Gewalt einbrechen / wie
ein ungestummer Hagel /
und wie ein zerknirschen-
des Ungewitter? Saget nicht
David, adhuc escæ &c. k
Da die Speiß noch unter
ihren Zähnen in dem Maul
war / kam der Zorn Gottes
über sie / und erwirget die
besten unter ihnen / und
bracht umb die Fürnem-
sten auß Israel? Besser dich
mein Schäßlein / und stelle das
übrige fressen und panchetieren
ein / dann du mußt nicht allein
auff dein Maul / sondern auch
auff das Maul der deinigen / die
nach dir leben und zehren wol-
len / gedencen / und das bist du
schuldig zu thun. Und das ist wi-
derumb eins.

l. Luc. 6.
v. 21

V. Aber höre mein liebes
Schäßlein. Es war auch
ein armer mit Nahmen
Lazarus / 1 der lage vor
des reichen Prassers Thür/
voller Geschwâr / und be-
gehrte sich zu sättigen von

den Brodsamen / die von
des reichen Tisch fielen /
und niemand gab sie ihm /
sondern die Hund kamen /
und leckten ihm seine Ge-
schwâr. Dem Schaaff war
das Lecken besser angestanden /
als den Hunden : Dann der
Hund hat spitzige und weit län-
gere Zähn / als das Schaaf / und
deswegen ist dem Hund das
beissen / dem Schaaf das Lecken /
und beborauß das Salz-Lecken
angebohren. Sag an mein
Schäßlein / hast du woll auch die
Geschwer Lazari (die waren sein
woll gesalzen) hastu woll auch die
Geschwer Lazari gelecket? Nein.
Also gehts meine Christen : man
ißt und trinckt / siß lustig und
guter Ding beyw Tisch / und vor
der Thür lasset man den Armen
stehen / und ohne Trost fürüber
gehen / und beobachtet unterdes-
sen nicht / das Christus in dem
Armen stehe / und in dem Armen
fürüber gehe. Martinianus
der H. Abt / m nam unter wegs
einen Armen / und mit Aussatz
behaften Mañ auff seine Schul-
dern / und truge ihn auß Christ-
lichen Mitteliden in sein Closter.
Als dieses die Brüder von fern
sahen / sperten sie Thür und
Thor auff / und sprachen : Lasset
uns unserm H. Abt entgegen
lauffen / dann Er traget uns den
Herrn Christum auff seinen
Schul-

m. Sur. in
ejus Vita

Schuldern daher. Und Er hat Ihn auch in der Warheit getragen. Dañ so bald Er in das Closter kam / hat sich Christus zuerkennen geben / den Aussatz von sich geworffen / und mit schönem Danck auß ihren Augen verschwunden. Quod uni ex minimis, n spricht Christus: Was ihr dem geringsten auß den meinen gethan / das habt ihr mir gethan.

n. Mat. 25
v. 4

o. Mat. 5
v. 3

p. Mat. 19
v. 24

q. Luc. 6.
v. 24

r. Mat. 5.
v. 5.

VI. Hört ihrs ihr Reichen. Mat. am 5. o hat Christus acht Löcher in den Himmel gehohlet/ das erste Loch heist: beati pauperes: seelig seynd die Armen. Das Loch ist nicht für die Reichen / dann es ist eng/ und ist nicht weiter als ein Nadel-Ohr. Dennoch schließt ein Camel mit beyden Puckeln leichter dardurch/ als ein Reicher. Das andere Loch heist: beati qui lugent, q seelig die da weinen und Leid tragen / die Reichen haben ihren Trost dahier/ und können woll lachen / dann sie haben gnug. Das dritte Loch heist: beati mites: t seelig seynd die Sanfftmutigen. Die Reichen seyn kurtz angebunden; Ranst bald eins bekommen / kombst nicht zu rechter

Stund. Das vierte Loch heist: beati qui esuriunt; s seelig s. v. 6 seynd die Hungerigen.

Das ist vor die Reichen auch nicht/ dann sie können den Hunger stillen/ und mit einem schmutz-letem Maul zum Fenster hinauß sehen. Das fünffte Loch heist: beati mundo corde; t seelig t. v. 8

die eines reinen Herzen.

Viel Geld in Händen macht schwarze Finger/ und gemeinlich ein schwarzes Herz: Dann v. Psal. 61. das nolite cor apponere, v. 11

hanget das Herz mit dara/ ist gar ein schweres Gebott. Das sechste Loch heist: beati Pacifici: x seelig seynd die Friedsamē. z. Mat. 5 v. 9

Die meisten Zanck- und Rechts-Handel führen die Reichen / dann sie haben daran zu setzen / der Arme traut ihm nicht. Das siebende Loch/ beati qui persecutionem; y seelig die Verfolgung leyden. Divitiae y. v. 10 addunt amicos: z Geld z. Prov. 19 v. 4

macht Freund; dem Reichen darff man nichts thun. Zu welchem Loch solien dann die Reichen hinein? beati misericordes, seelig seind die Barmherzigen. Zu dieser Thür muß das reichbeladene Camel hinein/ dann Augustinus spricht also: aperi tu pauperi manum tuam, ut tibi Christus aperiat januam suam.

sa. Serm.
217. de
scmp.

tuam. Thue du dem Herrn deine Hand auff / so thut dir Christus seine Thür auff / ut paradisi possessor introcas, aa auff das du voll Reichthumb hinein gehest / und das Paradeis ewig besitzest. Und das ist widerumb eins.

VII. Noch eins und damit wollen wirs beschliessen. Wie lang bistu bey dem reichert Prasfer in woll leben gewesen? fünf Jahr/bey einem gleichen / hätte woll können länger bleiben: Dann Herr und Frau hatten mich lieb / aber endlich wurd ich satt / und möchte auch wegen des Gefinds nicht bleiben. Was hat dir das Gefind gethan? Es hat mir woll nicht viel gethan / dann sie dörrften wegen des Herrn nicht; aber sonst gieng es nicht recht zu. Wie da? soll ichs sagen? der Herr war ein guter Mann; ließ gehen wie es gieng; zehret immer drauff: haben wirs doch / Gott seys gedanckt/die Frau hielt auch mit; aber sie war darneben ein Wirtin / und wuste gar woll / daß das October-Wasser im September gar seltsam / und der Wein weit theurer als das Bier; Und deswegen hat sie mit dem Wein gar schön gethan /

und anfieng underweilen die Gläsel zu zehlen. Ich hab zwar das meinige nicht gespart; dannoch mußte ich manchemahl mehr gethan haben/als ich gethan hab/ und hats niemand mehr gethan / als das lose Gefind. Es wustensich die Lakay / die Aufwärter/ die Kammerdiener so ordentlich umb den Gläser-Altar / das ist / umb den Credenz herum zu stellen/und einer dem andern den Rücken so meisterlich zu halten / als ein Spanische Wand immermehr / und darunter hat das trewlose Gefindet mehr Wein verthan / mehr Gläser vertragen/und einen grössern Streich in die Gläser gemacht / als alle Herren bey der Taffel.

VIII. Hastu aber dieses dem Herrn und der Frauen gesagt? Nein. Ich hab nicht gedörfft/ warumb? ja! sie hätten mir die nasse Wahr gar dicht bezahlt: so möchte ich halt auch nicht aufstechen/dann die Zuträger feindet man gar starck an. Nein mein Schaslein/ Herr und Frau hätten dir schon den Rücken / und darzu Hand und Schutz über dich gehalten. Du hast daran gar unrecht gethan/ dann durch das stillschweigen hastu frembde Sünd an dich gebracht/ und sich ihres Diebstalls schuldig / und theilhaftig gemacht.

BC.

IX. Und hört ihrs ihr Die-
ner. Ein armer Soldat der
Tag und Nacht halb nackend
auff dem Feld ligt/ und manche
Wochen kaum / zwey oder drey
schwarze Bissen Commis-Brod
in das Maul bringt / der alle
Stund und Augenblick / Leib
und Leber / für seinen allergnä-
digsten Herrn / und das liebe
Vatterland in der Hand tragt ;
Ein armer Soldat / sprich ich /
hat ein schwerem Dienst als ihr/
und dennoch sagt Joannes in
der Wüsten den Soldaten: con-
tenti estote stipendiis vestris. bb
Lasset begnügen an ewrem
Sold / braucht keine Ge-
walt/thut niemad unrecht.
Hört ihr das / ihr lieben Diener?
gibt euch ewer Herr den Lohn /
lasset euch damit vergnügen und
dienet getrew. Was ihr über
ewren gebührenden Lohn heim-
lich an euch bringt/das stehlet ihr
dem Herrn. Es ist hier in Schle-
sing bey grossen Herren ein
schlechtes Fassel Wein umb
zwey/ drey/ vier hundert Thaler:
verthust du deinem Herrn à parte
ein halbes Fass/so bringst du dei-
nen Herren umbs halbe Geld
und umb dieses Geld wirstu an
deinem Todebeth/ und an jenem
grossen Tag vor der ganzen
Welt dem gerechten Richter
Antwort geben. Hatz doch a-

ber mein Herr / Gott seys ge-
danckt ! Wann ers gleich hat.
Ein anderer hats auch ; darffstu
ihm drumb in den Sack greiffen/
und das seinige herauß nehmen ?
der Herr hats ? desto schlimmer
ists / das der Herr hat / und
du deinem Herrn / dem du vor
allen trew seyn sollest / untrew
bist / und ihn umb das seinige
bringst.

X. Sage du den Knechten/
spricht der Apostel zu Tito seinem
Jünger / cc das sie ihren
Herren unterthänig seyn /
in allen Dingen gefällig /
nicht widerbellen/non frau-
dantes, nichts veruntreuen:
Eine trewe Hand gehet mit Eh-
ren durch das ganze Land. O
wie ist Herren und Frauen mit
einer solchen Hand so woll ge-
dienet, wie ungern verlihet man
einen solchen Dienstbotten/ wie
laufft nicht der Evangelische
Hauptmann so sorgfältig zu dem
Herrn / damit er den Krancken
Knecht beym Leben erhalte ! recht
und billich/ dann dieser francker
Knecht ist ein getrewer Knecht /
ein williger Knecht / und ein ge-
horsamer Knecht : sagt ihm der
Herr/Vade, dd gehe hin / so
gehet er hin ; komm her/so
kombt er her ; thue das / so
thut er das ; mit Gold und E-

cci Tit. 2
v. 10

dd Luc. 7
v. 10

D 3 Belge

bb. Luc 3
v. 13

delgestein ist ein solcher Knecht nicht zu bezahlen.

XI. Solche Knechte finde ich Matt. II. accedentes servi Patrisfamilias, spricht der Evangelist: Es tratten die Knechte zu dem Haus-Vatter hinzu. Was wolt ihr liebe Knechte? mein Herr / wir wissen uns zu erinnern / daß du überaus guten Saamen aufgeworffen. Es solte ja nichts als die purlautere Weizen-Blüthe herfürbrechen; nun aber so findet sich weit ein anders: der böse Saamen ist mit untergelauffen / das leidige Unkraut hat das ganze Feld überzogen / thust du nicht zeitig darzu / so wirstu woll einen schlechten Schnitt haben. Wie wisset ihr aber / daß diesem also liebe Knecht? wie sollen wirs nicht wissen mein Herr? wir habens mit unsern Augen gesehen / haben es fleißig beobachtet / und seynd selber ins Feld hinaus gegangen. Hab ich euch doch nit hinaus geschicket: wir seynd gleichwoll gangen; unser trewes Gemüth / das wachtsame Aug auß deinen Augen / daß hat uns hinaus geschickt. Das laß ich mir getreue Knecht seyn! Ja was mehr / Domine sprachen sie weiter / si vis imus, colligimus ea. mein Herr / ist es dir gefällig / daß wir das Unkraut aufrotten /

sag nur ein Wort / mein Herr / da stehen wir / den Augenblick wollen wir hingehen / und das Unkraut vertilgen. Gaule Knecht hatt woll der Herr mit einem Prigel müssen hinauß treiben. Ein ungetreuer Knecht hätte gesagt: was geht mich das Unkraut an? hats der Teuffel gesäet / so mag der Teuffel aufrotten. Laß meinen Herrn drum sorgen. Nicht also fleißige und getreue Knecht; sie gehen selber hin / sie sehen selber zu / sie nehmen sich der Sachen selber an / nicht anders / als wans das ihrige selber wäre / also versorgen sie dem Herrn das seinige.

XII. O Ihr getreue Knecht / wo seyd ihr jetzt! O Enfferer umb das reine Weizen-Kornlein / wie seyd ihr so seigam worden? Es ist manches Haus ein feiner Acker / hat einen frommen Haus-Vatter / ein herrlichen und überaus guten Saamen: Aber das Weib ist Lutherisch / die Kinder seynd ungezogen / da habt ihr das Unkraut. Was mangelt in diesem Haus? Ein getreuer Knecht / ein aufrechtiges Herz / welches sich des Ackers ernstlich annehme / und das Unkraut aufrotte. Ist nicht die allgemein Catholische Kirch ein überaus schöner Feldbau? freylich

freylich wohl/ Iesus der Sohn
GOTTES hat dieses Feld in
dem Schweiß seines Angesichts
selber angebauet/mit dem Grab-
scheid seines Creuz umbgesto-
sen / mit seinem Blut geseuch-
get / mit dem allergetreuesten
Saamen seiner reinen Lehr auff
das allerbeste beworffen ; dan-
noch ist das Unkraut falscher
Lehr und Irrthumben darunter
kommen/ und ist noch bis an den
heutigen Tag nicht ganz auf-
gerottet. An wem mangelt's ?
an einem getreuen Knecht / an
einem enffrigen Herzen/ welches
ihme das ewige mehr als das zeit-
liche angelegen seyn lasse / und
die ernstliche Resolution fassē :
imus & colligimus . wir wollen
hingehen die Hand anlegen /

die Ehr GOTTES befördern/
das Unkraut aufrotten / und
das Evangelische Weizen-
Körnlein in seiner Blüh und
Vohlstand erhalten. O wie
hätt mancher zu arbeiten / wann
er arbeiten / und seinem Herren
getreu seyn wolte ! Es kombt
auff die Wort des HERRN
selber : messis quidem mul-
ta, operarii vero pauci. ^{cc. Mat.}
Die Ernd ist woll groß / a-
ber wenig seynd Arbeiter /
rogate ergo Dominum mes-
sis ; darumb bittet den
HERRN der Ernde /
das er Arbeiter sende wolle
in seine Ernd.

cc. Mat.
9. v. 39



EX-